

Erinnerung an den großen Stein am Hauseingang des „Hann-Adams – Hofes“

von Josef Diegelmann, 1979

Schau ich den großen Stein dort
vor unserer Treppe an,
dann wird er ganz lebendig
und fängt zu reden an.

Als Gott, der Herr, gesprochen:
Es werde und es ward,
da wurden wir zu Steinen
und sind deshalb so hart.

Fragt nicht nach meinem Alter,
fragt nicht nach meiner Zeit.
Ich bin ein Uralter.
Ich bin aus Ewigkeit.

Hier ist das Fleckchen Erde
Wo ihr gemeinsam lebt,
wo eure Eltern hart und schwer
ihr Heimatrecht erstrebt.

Dies Fleckchen sei euch heil!
Vermeidet jeden Streit!
Es wird die Zeit auch kommen,
wo ihr dann nicht mehr seid.

Hier spielten eure Kinder,
hier ruhten sie sich aus,
hier sangen sie ihre Lieder
und sprangen froh ums Haus.

Hier hat so manche Stunde
Euch alle froh vereint.
So manche heiße Träne
wurd' gemeinsam hier geweint.

Gott schütze dieses Fleckchen
Und segne dieses Haus,
daß weiter frohe Kinder
hier gehen ein und aus.

Lag tausende von Jahre
tief in der Erde Schoß,
bis kamen starke Arme
Und schafften mich heraus.

Ich wurde zurechtgehauen,
bekam der Schläge viel
bis ich mich hab' ergeben
Und hab' erreicht mein Ziel.

Nun bin ich hier gelandet,
Als Bank vor diesem Haus,
Damit ihr euch mal ruhet
Von schwerer Arbeit aus.

Geschlechter sah ich kommen,
sie gingen wieder fort.
Doch ich bleib' hier als Wächter
Für immer an diesem Ort.

Mich stört nicht Sturm noch Regen,
Nicht Schnee noch Sonnenschein.
Ewig bleib ich derselbe.
Ich bin ein alter Stein.